

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Wochenblatt für den Oberamtsbezirk Nagold und Allensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt

ersch. wöchentlich 6 mal. Bezugspreis: monatlich 1.80 Mark. Die Einzelnummer kostet 10 Pf. | Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum 15 Goldpfennige, die Reklamazeile 45 Goldpf. Bei Abbestellung der Zeitung erfolgt höherer Gewalt ob. Betriebshörung besteht kein Anspruch auf Rückerstattung. | Postkontos Stuttgart Nr. 5780. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 222

Allensteig, Freitag den 23. September

1927

Nur noch 2 Tage

haben Sie Zeit, den Bezug der vielgelesenen
Schwarzwälder Tageszeitung
„Aus den Tannen“
für den Monat Oktober bei der Post-
anstalt zu erneuern. Nach dem 25. Sept.
erhebt die Post eine Sondergebühr von 20 Pf.

Reichsminister v. Reudell zum Schulgesetz

Königsberg, 22. Sept. Auf dem deutschnationalen Parteitag sprach heute nachmittag Reichsinnenminister von Reudell, von kürzlichem Beifall empfangen, zum Schulgesetz. Der Minister führte u. a. aus: Betrachten Sie den Kampf um die Berechtigung der Bekenntnisschule unter dem Gesichtspunkt des Ringens um die Gewissensfreiheit in unserem neuen Staate. Nachdem einmal diese Frage in den Sturm der Meinungen hineingetragen wurde, wird sie auch diese Regierungscoalition überdauern. Wir werden nicht ruhen, bis dieser Gedanke ohne Rücksicht auf Parteiverhältnisse zum Siege getragen wurde. (Lebhafte Beifall.) Darin beruht das Recht, in der aus der Not geborenen erhöhten Freiheit darum zu kämpfen, daß unsere Kinder erzogen werden gemäß der alten Art und dem Ruhm unserer Väter. Hiermit treten wir in den Kampf ein um die Gleichberechtigung der Bekenntnisschule, in einen Kampf um wahre Gewissensfreiheit auch auf diesem geistigen Gebiete und wir fühlen uns getragen auf diesem Kampfe von dem Bewußtsein der freiwilligen Unterordnung, der selbstbewußten Bindung unter das Ganze, unter den Begriff, in dem wir wahre Freiheit umschließen. (Stürmischer Beifall.) Nach Minister von Reudell erhob sich Graf Westarp zu einem Schlusswort an den Parteitag. Er betonte, daß die Voraussetzung unseres gemeinsamen Aufstieges die Einigung des Volkswillens zum Glauben an die nationale Zukunft des deutschen Volkes sei. Die Parole der deutschnationalen Volkspartei sei die alte: Hin zum deutschen Idealismus! Die lebhafteste Teilnahme, die das deutsche Volk dem Schulgesetzentwurf des Ministers von Reudell entgegenbringe, sei ein erteiltes Anzeichen dafür, daß in aller Enge wirtschaftlicher Not der deutsche Idealismus noch lebendig geblieben sei. Der deutsche Idealismus bedürfe aber in seinem Blute des Lebens des preussischen Staatsbewußtseins und des staatlichen Machtwillens. Ein Volk, das die Freiheit seines Staates verloren habe, dürfe, wenn es gesund bleiben wolle, kein Ideal haben, das ihm höher steht, als die Befreiung seines Vaterlandes. Die preussisch-konservative Staatsauffassung leite die deutschnationalen Volkspartei in der politischen Arbeit. Aus der unbedingten Hingabe an den Dienst am Staate ergebe sich der Wille zur Wehrhaftigkeit. Vaterlandsliebe und opferwillige Wehrhaftigkeit, Zucht und Ordnung, Pflicht und Ehre seien die idealen Kräfte, die in unserem Volke zu neuem Leben erweckt werden müssen, auf daß es sich im Innern von undeutscher Art und wesensfremder Staatsform, nach außen vom Joch der Knechtschaft befreie. Dahin weise die Partei deutscher Idealismus und preussisches Pflichtbewußtsein. Die Versammlung erhob sich von den Plätzen und brachte dem Grafen Westarp eine Ovation dar. Mit dem Gesang des Liedes „Ich hab' mich ergeben“ wurde sodann der Parteitag geschlossen.

Die Besoldungsreform

Die Vorschlagszahlungen am 1. Oktober

Berlin, 21. Sept. Im Haushaltsauschuß des Reichstags wurde nach Ablehnung weitergehender Anträge der Linken einstimmig folgender Vorschlag des Reichsfinanzministeriums über die Vorschlagszahlungen an die Beamten angenommen:
Mit Wirkung vom 1. Oktober sollen bis zur Verabschließung des neuen Besoldungsgesetzes an monatlichen Zuschüssen erhalten:

Die Beamten der Besoldungsgruppen 1 bis 5: Verheiratete 25 M., Ledige 20 M.;
Gruppen 6 bis 8: Verheiratete 30 M., Ledige 25 M.;
Gruppen 9 bis 10: Verheiratete 50 M., Ledige 40 M.;
Gruppen 11 und höher: Verheiratete 70 M., Ledige 60 M.;
Küchenplanmäßige Beamte: 20 M.;
Wartegeld- und Ruhegehaltsempfänger, sowie Empfänger von Hinterbliebenenbezüge: 10 v. H. für Wartegelder usw., aber unter Ausschluß der Frauen und Kinderzuschläge;
Offiziere und Soldaten der Reichswehr, sowie Polizeibeamte des Reichswasserschutzes in Besoldungsgruppen 1 bis 2: Verheiratete 5 M.;
Gruppen 3—8: Verheiratete 15 M.;
Gruppe 9: Verheiratete 30 M.;
Gruppe 10 (Hauptleute usw. mit mehr als zwei Dienstjahren): Verheiratete 50 M.;
Gruppe 11: Verheiratete 50 M., Ledige 35 M.;
Gruppe 12 und höher: Verheiratete 70 M., Ledige 60 M.

Zur Besoldungsordnung

Berlin, 22. Sept. Die interfraktionelle Besprechung der Regierungsparteien im Reichstage, an der außer dem Reichskanzler auch Finanzminister Dr. Brücher, Reichswehrminister Dr. Gehler, Reichspostminister Schädel, Reichsinnenminister von Reudell und Vertreter sämtlicher anderen Reichsministerien teilnahmen, beschäftigte sich mit der Neuordnung der Besoldungsordnung.

Das tote Genfer Protokoll

Mit der gemeinsamen Formulierung, die Graf Bernstorff und Paul-Boncour für ihre Entschliessungsanträge zur Abrüstungsfrage gefunden haben, dürfen alle anderen Pläne als erledigt gelten. Insbesondere ist bemerkenswert, daß Frankreich nach allem, was bisher bekannt geworden ist, in der Abrüstungsfrage einen mindestens sehr weitgehenden Rückzug angetreten hat. Während Paul-Boncour noch vor wenigen Tagen sich für die These einsetzte, daß erst das Sicherheitsproblem gelöst werden müsse, bevor man daran gehen könne, die Abrüstung auch bei den Siegenationen durchzuführen, hat er jetzt durch Unterzeichnung der gemeinsamen Entschliessung die deutsche Auffassung anerkannt, wonach die Vorbereitungsarbeit für die baldigst einzubehende Abrüstungskonferenz auf der Basis der gegenseitigen Sicherheitsverhältnisse weiter geführt werden soll. Dieser Erfolg ist sicher in erster Linie auf die kluge Haltung des deutschen Delegierten, Grafen Bernstorff, zurückzuführen, der mehrfach in aller Offenheit auf die Unmöglichkeit der französischen Sicherheitsreduktionen hinwies. Die endgültige Annahme der Entschliessung hat auch die Gefahren, die das Genfer Protokoll für uns noch immer in sich bringt, endgültig aus dem Wege geräumt. Es will daneben nichts besagen, daß der gemeinsame deutsch-französische Text Sonderbedingungen der Sicherheitsfrage ermöglicht. Soweit Deutschland in Frage kommt, sind die erforderlichen Garantien bereits durch Locarno gegeben.

Sitzung der Völkerbundversammlung

Genf, 22. Sept. Die Völkerbundversammlung nahm heute vormittag eine Reihe von Berichten des zweiten und des sechsten Versammlungsausschusses an. Der Bericht des Ausschusses für internationale geistige Zusammenarbeit, der von Dr. Brechtelshausen erstattet wurde, behandelt sehr eingehend die Bestrebungen aller Länder zur Unterweisung der Jugend über die Ziele des Völkerbundes. In einem kurzen Beileitwort wies der deutsche Delegierte noch besonders auf die Bedeutung der Aufgabe hin, die Jugend aller Länder im Sinne der Verständigung und des Sicherheitslebens zu erziehen. Der von Dr. Bröckler erstattete Bericht über die Weltressourcenkonferenz führt deren vollen Erfolg auf ihre gründliche Vorbereitung zurück. Die heute angenommene Resolution bekräftigt die vom Rat bereits eingeleitete Bearbeitung der Konferenzabschlüsse zur Verbilligung und Verbesserung der Nachrichtenübermittlung und des internationalen Zeitungsvertriebs, ferner zur Ausarbeitung einer internationalen Identitätskarte für Journalisten. Der Bericht über die Schaffung eines Weltbühnenverbandes spricht Reichsminister a. D. Dr. Kästner, der die Konferenz zur Ausarbeitung eines Staatenabkommens über den Weltbühnenverband leitete, den Dank der Völkerbundversammlung aus, der in der entsprechenden Resolution wiederholt wird, die gleichseitig Reichsminister a. D. Dr. Kästner in einer Eigenschaft als Präsident der Konferenz auffordert, sich mit den Mitgliedern des Sachverständigenausschusses dem Rat zur Verfügung zu halten, um alle Maßnahmen zur Erleichterung der Inkraftsetzung des auf der Konferenz beschlossenen Staatenabkommens zu treffen.

Diktator Pilsudski

In der polnischen Republik scheint sich nach den letzten Vorgängen die Diktatur des Marschalls Pilsudski etwas offener hervorzuhängen, als es bisher der Fall gewesen ist. Die neuerliche Vertagung des Sejms ist nichts anderes als das Bekenntnis der Regierung Pilsudski zu den Methoden eines diktatorischen Regimes, zumal die Unterbrechung der parlamentarischen Arbeiten durch ein Regierungsdekret bereits einen Vorgang hat. Jedesmal, wenn das Warschauer Kabinett fürchten muß, das Parlament könnte seinen Plänen widersprechen, hat man den Sejm kurzerhand nach Hause geschickt. Auf den ersten Blick muß es scheinen, daß die Regierung außerordentlich mutig ist und durchaus nicht gewillt ist, dem Parlament nachzugeben. In Wirklichkeit dürften sich die Dinge aber etwas anders ansehen. Wäre Pilsudski entschlossen, offen die Diktatur zu etablieren, dann würde er sicher dem Sejm ein für allemal ein Ende machen und er würde, falls er Wert darauf legte, an der Fiktion demokratischer Selbstverwaltung festzuhalten, Neuwahlen auf Grund eines durch Regierungskrieg geänderten Verfassungsrechtes ausschreiben, die ihm eine Mehrheit der ihm ergebenden Anhängererschaft im neuen Sejm sichern würden. Dazu fehlt aber dem Marschall offenkundig der Mut und er versucht es deshalb immer wieder, mit dem bestehenden Verfassungsrecht auszukommen. Formell ist er sogar zur Vertagung des Parlaments berechtigt. Die Dinge werden allerdings sehr kritisch, da am 28. November die Legislaturperiode des gegenwärtigen Sejms abläuft. Pilsudski weiß genau, daß Neuwahlen ihm eine vernichtende Niederlage bringen würden. Statt sich als ganzer Diktator zu erweisen, begnügt er sich nun mit der halben Diktatur, indem er offenkundig darauf ausgeht, die Legislaturperiode künstlich, allerdings mit der nötigen verfassungsmäßigen Rückendeckung, zu verlängern. Seine Juristen haben inzwischen herausgefunden, daß das neue Budget noch dem gegenwärtigen Sejm vorgelegt werden kann. Die polnische Verfassung bestimmt nun, daß die Legislaturperiode verlängert werden muß, und zwar solange, bis das Budget vom Sejm verabschiedet worden ist. Durch eine derartige Maßnahme würde Pilsudski erneut Zeit gewinnen, die Opposition, die sich in den letzten Tagen vergrößert und insbesondere aus der Anhängererschaft des Marschalls Zugang erhalten hat, auf die Seite zu werfen. Bei der Schlappheit der Abgeordneten der polnischen Parteien ist es nicht ausgeschlossen, daß Pilsudski auch dieser Schlag glückt.

Neues vom Tage

Hindenburgs Geburtstag

Berlin, 22. Sept. Am Hindenburgtag (2. Oktober) wird der Reichspräsident nachmittags 3.25 Uhr von seinem Palais in der Wilhelmstraße über die Linden durch das Brandenburger Tor die Charlottenburger Chaussee, Bismarckstraße, Kaiserdamm, Heerstraße nach dem Stadion fahren. Hier wird er gegen 4 Uhr eintreffen und die Huldigung von 40 000 Schulkindern entgegennehmen. Ueber 7000 Kinder werden dem Reichspräsidenten Lieder vorsingen, darunter sein Lieblingslied „Ich hab' mich ergeben“. Der Reichspräsident wird wahrscheinlich einige kurze Worte des Dankes an die Kinder richten.

Berlin, 22. Sept. Anlässlich der Hindenburgfeier veranstaltet der Allgemeine Deutsche Automobil-Club am Sonntag, den 2. Oktober in Berlin, vormittags 11 Uhr, eine Kofforfahrt vom Pariser Platz aus. Am Nachmittag findet im Stadion eine Huldigungsfahrt vor dem Reichspräsidenten statt. Bisher haben sich aus allen Gauen Deutschlands über 2000 Fahrer angemeldet.

Die Deutsche Turnerschaft wird im ganzen Reiche besondere Hindenburg-Wettspiele in den einzelnen Orten veranstalten. Von circa 12 000 Vereinen der Deutschen Turnerschaft haben fast alle eine entsprechende Rundfrage schon jetzt in bejahendem Sinne beantwortet.

Der frühere Kaiser an Hindenburg

Berlin, 22. Sept. Der frühere Kaiser hat an Generalmarschall von Hindenburg folgendes Telegramm anlässlich der Weihe des Tannenberg-Nationaldenkmals geschickt: Bei der Weihe des Denkmals für die Schlacht von Tannenberg bin ich in tiefer, unaussprechlicher Dankbarkeit bei allen denen, die zu diesem gewaltigen Gedenkmahl beigetragen haben. Von mir mit dem Auftrage entsandt, Ostpreußen, koste es, was es wolle, vom Feind zu befreien, gelang es Ihrer und General Ludendorffs überlegener Führung, unterstützt durch die binnebene Mitwirkung Ihrer Unterführer und



Gehilfen, der Meisterschule meines alten Generalsstabes, des Grafen Schlieffen, mit unseren unvergleichlichen, von Opferfreudigkeit und Tapferkeit beseelten Truppen diesen herrlichen Sieg zu erkämpfen. Tannenbergs zeigte der Welt von neuem, wozu deutsche Kraft unter starker zielbewusster Führung fähig ist. Möchte der Heldengeist von Tannenbergs unser zerrissenes Volk durchdringen und einigen. Dann wird er wiederum Wunder wirken und die Tapferen, denen das Denkmal erstekt, werden nicht umsonst gefallen sein. Dann wird es mit Gottes Hilfe wieder aufwärts gehen.

Der deutschnationale Parteitag

Königsberg, 22. Sept. In einer Sitzung des Parteitages der Deutschnationalen Volkspartei gab zunächst der Parteivorstand, Reichstagsabgeordneter Graf von Westarp, während sich die Versammelten von ihren Plätzen erhoben, Kenntnis von folgendem Telegramm des Reichspräsidenten auf das Jubiläumstelegramm des Parteitages: „Haben Sie aufrichtigen Dank für das freundliche Gedenken und Ihre Glückwünsche zu meinem bevorstehenden Geburtstag. Die Beratungen Ihres Reichsparteitages begleite ich mit dem aufrichtigen Wunsche, daß Ihre Arbeit dem deutschen Volke zum Nutzen gereiche und seine Einigkeit fördern möge.“ Graf Westarp fügte dem Telegramm hinzu: „Grüß und Gegenstück legt uns die Verpflichtung auf, alles zu tun, um unser Volk von der Schmach der Schuldbüße zu befreien und dem Vorherrsche des Generalstabes folgend unbedingte Dienste im Dienste des Staates zu üben.“

Königliches Flugpläne

Angora, 22. Sept. Die Landung Königliches in Angora erfolgte um 9 Uhr vormittags. Die ohne Zwischenlandung durchflogene Strecke Köln—Angora beträgt 3000 Kilometer, die mittlere Stundengeschwindigkeit 185 Kilometer. Königliche beabsichtigt, wenn das Wetter günstig ist, am Freitag seinen Flug fortzusetzen und zwar nach Tokio und von dort nach Neuyork.

Aus Stadt und Land.

Mittwoch, den 23. September 1927.

Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarke. Die Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarke soll allen Bevölkerungsschichten Gelegenheit geben, sich an der dem Herrn Reichspräsidenten zu seinem 80. Geburtstag zugehenden Ehrenspende für die notleidenden Volksgenossen zu beteiligen. Der Reinertrag der Marken wird für notleidende Kleinrentner, Sozialrentner und Mittelstandsangehörige verwendet. Ausgegeben werden: eine 8 Pfg.-Marke zum Verkaufspreis von 15 Pfg., eine 15 Pfg.-Marke zum Verkaufspreis von 30 Pfg., eine 25 Pfg.-Marke zum Verkaufspreis von 50 Pfg., eine 50 Pfg.-Marke zum Verkaufspreis von 1.00, eine Postkarte mit eingedruckter Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarke zum Verkaufspreis von 15 Pfg., ein Freimarkenheftchen mit 4 Achtspfennig- und 3 Fünfzshpfennigmarken zum Verkaufspreis von 1.50 Mark. Verkauf werden die Marken in der Zeit vom 26. September 1927 bis 31. Januar 1928. Bis zum 30. April 1928 können die Marken zur Frankierung von In- und Auslandsendungen verwendet werden. Vertriebsstelle für den Bezirk ist der Bezirkswohltätigkeitsverein Nagold, dem der größte Teil des Reinertrags verbleibt, dagegen geht bei Bezug der Marken durch die Post der ganze Reinertrag nach Berlin.

Lohnerhöhung im Staatsforst. Am 18. September verhandelte die Staatsforstverwaltung über die Anträge des Zentralverbandes der Landarbeiter und des Deutschen

Landarbeitersverbandes über Erhöhung der Barlöhne, Verringerung des Berechnungsschlüssels und Verschiebung mehrerer Forstkämter in höhere Ortsklassen. Zum Manteltarif lag ein Verringerungsantrag über Art. 10, Unstimmigkeiten vor, der sich den gesetzlichen Bestimmungen des Arbeitsgerichtsgesetzes anpassen sollte. Nach längerer Verhandlung, wo die Arbeitnehmer ihre Forderungen ausgiebig begründeten, kam eine Einigung dahingehend zu stande, daß ab 1. Oktober die Barlöhne um 10 v. H. erhöht werden, die anderen Anträge durch diese Erhöhung fallen gelassen werden mußten. Afforde, die nach dem 1. Okt. begonnen worden sind, ebenfalls um 10 v. H. zu erhöhen, bei Scheidholz tritt die Erhöhung mit Beginn einer neuen Unterabteilung ein. Der Forstausschuß trat der Vereinbarung bei. Beim Finanzministerium wird die Annahme erwartet, nachdem der Forstausschuß sie befürwortet hat.

Beschäftigung ausländischer Arbeiter in landw. Betrieben im Jahre 1928. Die Beschäftigung ausländischer Wanderarbeiter in der Landwirtschaft ist nur mit Genehmigung des Landesamtes für Arbeitsvermittlung zulässig. Die Landwirte, die beschäftigen, im Jahre 1928 ausländische Wanderarbeiter einzustellen oder für 1927 genehmigte weiter zu beschäftigen, werden aufgefordert, Anträge bis spätestens 31. Oktober ds. Js. bei dem für den Sitz des Betriebes zuständigen Arbeitsamt (nicht beim Landesamt für Arbeitsvermittlung) einzureichen. Vordrucke für die Anträge werden vom Landesamt für Arbeitsvermittlung kostenlos abgegeben. Die Genehmigung wird nur erteilt, wenn anzunehmen ist, daß geeignete deutsche Arbeitskräfte nicht zu beschaffen sind.

Haiterbach, 22. Sept. Am kommenden Sonntag, den 25. ds. Mts., gibt der Gesangsverein Haiterbach zusammen mit der Stadtkapelle Haiterbach ein Herbstkonzert, auf das wir auch an dieser Stelle hinweisen. Musikstücke und Männerchöre in netter Reihenfolge zusammengestellt und ein Chorwerk für Männerchor und Kapelle zusammen, lassen einige schöne, gnuetzreiche Stunden erwarten. Näheres siehe Anzeige!

Wildberg, 21. Sept. (Obstausstellung.) Gestern morgen um 10 Uhr wurde im Schulhaus an der Bahnhofstraße durch Fabrikant Rau als stellvertretenden Stadtvorstand die vom Oberamtsbaumwart Walz geleitete Obstausstellung eröffnet.

Dornstetten, 21. Sept. (Bauernversammlung.) Anlässlich des Markttagess in Dornstetten fand heute vormittag im Saale der Bahnhofrestauration eine stark besuchte öffentliche Bauernversammlung statt, die sich mit dem neuen Stromtarif des Ueberlandwerks Glatten beschäftigte und wozu der Geschäftsführer des Württembergischen Bauern- und Weingärtnerbundes, Theodor Röhner jr., als Redner erschienen war. Die Versammlung leitete Landtagsabgeordneter Schweizer, Rohrdorf. Er brachte eine Entschließung zur Verlesung, die, nachdem Th. Körner jr. und der Vorstand des Landw. Bez.-Bereins, Gottl. Braun, Schopfloch, gesprochen hatten, einstimmige Annahme fand. In der Entschließung heißt es: Die heute in Dornstetten versammelten Stromabnehmer des Ueberlandwerks Glatten erheben energischen Protest gegen die von der Strompreiskommission mit dem Ueberlandwerk Glatten vereinbarten Preise für Lichtstrom. Die Stromabnehmer erblicken in der Zugrundelegung des neuen Stromtarifs eine ungerechtfertigte Benachteiligung der kleinen Stromabnehmer und eine wesentliche Bevorzugung der großen Stromverbraucher. Wir erblicken es sowohl vom volkswirtschaftlichen als auch vom sozialen Standpunkt aus als unzulässig, die kleinen Betriebe, als die wirtschaftlich schwachen, zugunsten der wirtschaftlich starken und

großen Betriebe höher zu belasten. Zur Herbeiführung eines gerechten Strompreistarifs wurden dann die Wünsche der Versammlung genannt. In einem temperamentoollen Schlusswort ermahnte Th. Körner die anwesenden Landwirte, nicht zu sehr über das teure elektrische Licht zu schimpfen, sondern dafür zu sorgen, daß durch vernünftige Maßnahmen die Erträge aus dem Boden besser werden. Es sei nicht ganz richtig, wenn gesagt worden sei, es sei nichts erreicht worden. So sei durch die parlamentarische Vertretung der Landwirtschaft die Staatssteuer auf die Hälfte ihres früheren Betrags ermäßigt, die Wegsteuer und die Gebäudeverschuldungssteuer seien beseitigt und auch in der Einkommensteuer sei einiges erreicht worden. Redner erinnert an die Dorfgemeinschaften. Heute sei der Bauer in den zermalenden und zerschneidenden Strom der Zeit hineingetrieben worden. Er denkt als Einzelmensch und vergißt, daß alle Bauern miteinander eine Schicksalsgemeinschaft sind. Die Städter finden sich viel leichter zu einer Konsumgenossenschaft zusammen. Auch der Bauer müsse das Gemeinsame in der Zukunft vorantreiben. Redner erwähnt hierbei die Gründung von Drehschlaggenossenschaften, Gemeindefaßgutäckern, Jungviehweiden, Politische Wehrhaftigkeit müsse ergänzt werden durch Klugheit und vernünftige wirtschaftliche Maßnahmen. Was genossenschaftlich gemacht werden könne, müsse genossenschaftlich gemacht werden, aber mit Ueberlegung. Mit dem Pfennig müsse angefangen werden zu sparen. Aber man dürfe nicht am falschen Platz sparen. Wenn es bei den Reichstagswahlen im Jahre 1928 möglich wird, den Bauern in der Politik so weit zurückdrängen, daß er nichts mehr zu sagen habe, dann kommt ihn die falsche Sparjamkeit teuer zu stehen.

Unterföhringen, 20. Sept. (Goldene Hochzeit.) Heute konnte Schultheiß Johannes Red, hier, mit seiner Ehefrau Christine geb. Vint, das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Das Jubelpaar ist körperlich und geistig noch rüstig. Zwölf Kinder, 19 Enkel und 4 Urenkel freuten sich beim Feste mit. Schultheiß Red bekleidet sein Amt nun schon 38 Jahre. Wie er selbst über den Weltkrieg Schultheiß in Unterföhringen war, so war sein ältester nachweisbarer Vorfahr während des ganzen 30jährigen Krieges Schultheiß in Unterföhringen.

Kotensol, 21. Sept. (Erschossen.) Der 27jährige Sohn Karl Pfeiffer, Säger, Sohn des Lammwirts Pfeiffer, hat sich gestern abend erschossen. Was den fleißigen, allgemein beliebten, im schönsten Mannesalter stehenden jungen Mann zu der bedauerlichen Tat veranlaßte, ist unbekannt.

Bittelbronn, 21. Sept. (Unglücksfall.) Der auf Besuch hier weilende Buchdruckermeister R. Kocher aus Plochingen wollte seinem Bruder in der Meiereischauer beim Dreschen helfen, als plötzlich der Boden unter ihm brach und er auf die mit Platten belegte Tenne stürzte. Die Verletzungen sind sehr schwer und der Betroffene dürfte längere Zeit arbeitsunfähig sein.

Kottweil, 21. Sept. (Ein Kohling.) Montag abend kam ein Fremder in betrunkenem Zustand in eine hiesige Wirtschaft und verlangte noch etwas zu trinken. Als ihm der Wirt nichts mehr verabreichte, schlug der Fremde auf den nichtsahnenden Gastgeber ein, so daß sich dieser sofort zum Arzt begeben mußte. Auch Gläser und dergl. fielen der Raserei des Fremden zum Opfer. Die Polizei konnte sofort verständigt werden und es gelang ihr, den Kohling zu fassen und hinter Schloß und Riegel zu setzen. Wie es sich herausstellte, handelt es sich um eine „gesuchte“ Persönlichkeit.

Lotte Lobenstret

Roman von Erich Eckenstein

Uebersetzung durch die Stuttgarter Romanzentrale C. Ackermann, Stuttgart

50)

(Nachdruck verboten)

Kobliß, der den letzten Baum, der ihn deden konnte, erreicht hatte, blieb ungeschlüssig stehen. Sollte er Lärm schlagen und warten, um die Absichten des Menschen näher zu erörtern? Soviel stand fest: es war kein Bediensteter des Schlosses, sondern ein wildfremder Mensch, den er noch niemals gesehen hatte. Aber er sah auch nicht aus wie ein gewöhnlicher Eindringler. Als er vorhin über den hellleuchteten Kiesplatz huschte, konnte Kobliß sein Neuhäres deutlich sehen. Er war gut gekleidet, gehörte offenbar den besseren Ständen an, trug einen Spitzbart nach Art der Künstler, der sein Gesicht völlig beschattete.

Kobliß entschied sich fürs Warten. Eine Viertelstunde verging, dann erhob sich der Fremde und trat ebenso vorsichtig, wie er gekommen den Rückweg an. Der Maler sagte seinen Knotenstock fester. Er hatte beschlossen, den Menschen herankommen zu lassen und ihn dann einfach anzusprechen. Er sollte Rede und Antwort stehen, was er hier in einem fremden Hause zu suchen habe.

Indessen geschah etwas Unerwartetes. Gerade als der Fremde den Kiesplatz überquerte, ertönte seitwärts ein leiser Pfiff. Der Mann stutzte und wandte sich dann hastig nach rechts, wo ein Weg zur Gärtnerei führte und traf dort mit einem zweiten Mann zusammen, der, wie Kobliß deutlich sehen konnte, ihm, ohne ein Wort zu sprechen, etwas Weißes — ein Blatt Papier oder einen Brief — in die Hand drückte, worauf er sofort wieder verschwand. Auch der Fremde verschwand in dem Schatten der Büsche, doch hörte Kobliß ihn im dürren Laub, das dort den Boden bedeckte, hastig vorwärts schreiten in der Richtung nach dem Parkausgang.

Nun tat Eile not. Der Maler sprang also quer über den Rasenplatz, um ihm den Weg abzuschneiden. Indessen hatte der andere ihn bereits bemerkt und begann zu laufen. Kobliß, der trotz seiner Jahre mutig wie ein Held war, und wenig von der Gelentigkeit früherer Zeiten eingebüßt hatte, verdoppelte seinen Lauf und es gelang ihm tatsächlich, den Flüchtenden am Parktor einzuholen. Dieser trug den Brief noch in der Hand.

Der Maler packte ihn am Arm. „Halt“, sagte er, noch atemlos vom Lauf, „wer sind Sie und was wollten Sie hier?“

Der Mann wollte sich, ohne zu antworten, losreißen und das Weiße suchen. Aber Kobliß' Muskeln waren noch gut, und seine Hand hielt mit eisernem Griff fest, was sie einmal gefaßt.

„Antworten Sie!“ schrie er den Gefangenen an, dessen Gesicht er leider nicht sehen konnte, da der Mond durch Wolken verdeckt war, sodaß er nur zwei Augen vor sich funkel sah. „Ich will wissen, was Sie hergeführt! Es kann nichts Gutes sein. Ich beobachte Sie schon seit einer Weile. Sie haben auf der Terrasse geseht und erhielten dann einen Brief zugestellt.“

Kobliß griff nach dem Brief. Aber eben, als er ihn erfaßte, verfehlte ihm der andere einen so heftigen Stoß vor die Brust, daß er taumelte und zwar nicht den Brief, aber den Arm des verdächtigen Menschen losließ.

Im nächsten Augenblick lag Kobliß, durch einen zweiten Schlag getroffen, am Boden und der Fremde war verschwunden. Nur die Hälfte des Briefes hatte er in des Malers Hand zurücklassen müssen, weil seiner Loslieh und der Brief daher während des Kampfes in zwei Teile ging. Während auf sich selbst erhob sich Kobliß. Warum war er so töricht gewesen, den Kerl erst beobachten zu wollen, anstatt gleich Lärm zu schlagen, als er die Terrasse hinausschlich? Nun hatte er das Nachsehen und mußte erst recht nichts — außer, daß der andere eben ein Gauner war! Doch halt — ein Stück von dem Briefe hatte er ihm doch abgefragt. Kobliß trat hinaus auf den hellen Weg und entfaltete das

Papier, das ohne Umschlag war. Seine Hände zitterten dabei vor innerer Erregung und vor seinen Augen flimmerte es sonderbar.

Er fuhr sich über die Stirn. Aber es war unmöglich, bei dem schwachen Mondlicht das sehr flüchtig mit Bleistift Geschriebene zu entziffern. Er schob das Papier also in die Brusttasche seines Rockes und machte sich auf den Rückweg zum Schloß. Aber schon nach ein paar Schritten blieb er wieder stehen. Abermals das Flimmern vor den Augen. Und die Bäume ringsum schienen zu schwanken — drehten sich jellam im Kreise.

„Die Jahre — die Jahre!“ dachte der alte Mann halb mechanisch. „Der weite Gang vorhin und nun das schnelle Laufen. Ich hätte nicht laufen sollen.“

Seitwärts vom Wege stand eine Bank. Er wollte hin und sich ein Weilschen setzen. Aber schon im nächsten Augenblick taumelte er und sank mitten auf dem Weg zusammen, wo er regungslos liegen blieb. Das Bewußtsein hatte ihn verlassen.

Lotte konnte nicht begreifen, wo ihr Mann solange blieb und steckte mit ihrer Unruhe zuletzt auch die andern an. Herr von Wiefeld schlug endlich vor, Leute nach ihm auf die Suche zu schicken und Bertie schloß sich ihnen an. Sie hatten nicht weit zu gehen. Schon auf halbem Wege zwischen Schloß und Parktor fanden sie ihn.

„Ein Schlaganfall offenbar“, erklärte Bertie, nachdem man den immer noch Bewußtlosen zu Bett gebracht und ihn untersucht hatte. „Er klagte ja schon am Vormittag, daß ihm nicht wohl sei.“

Dann tröstete er Lotte, die ganz außer sich war, und sich Vorwürfe machte, Kobliß trotz seiner Abwehr nicht doch begleitet zu haben.

„Du hättest es doch keinesfalls verhindern können. Solche Dinge kommen eben vor in seinen Jahren, aber darum brauchst du durchaus nicht zu verzweifeln. Wenn der Anfall sich nicht wiederholt, wird seine gute Natur die Folgen bald überwinden und er so frisch sein wie zuvor.“

(Fortsetzung folgt.)



Helsbrunn, 20. Sept. Der hiesige Gemeinderat hat in seiner heutigen Sitzung mit Stimmenmehrheit beschlossen, keine Eingabe an den Oberlehrer zum Hinausschiebung der Einführung des 8. Schuljahres zu machen. In der Erkenntnis, so am besten sowohl für das spätere Fortkommen seiner jungen Leute in der Landwirtschaft als auch in allen andern Berufsarten zu sorgen. Er wolle die Verantwortung nicht auf sich nehmen, daß die hiesige Jugend einmal durch seine Schuld ins Hintertreffen käme.

Stuttgart, 22. Sept. (Anerkennung neuer Kirchengemeinden.) Das Kultministerium hat der evangelischen Teil Kirchengemeinde Hogensbrunn—Viebersbrunn, O.A. Ehlingen und der katholischen Tochterkirchengemeinde Dinstmettingen, O.A. Balingen die staatliche Anerkennung erteilt.

Todesfall. Präsident von Scheurlen ist Mittwochsabend nach längerem Leiden in Stuttgart gestorben. Fritz von Scheurlen, 1858 als Sohn des späteren Staatsministers des Innern geboren, durchlief das Gymnasium in Stuttgart. In Tübingen studierte er Rechtswissenschaft. Nach den Staatsprüfungen trat er in den Justizdienst ein und wirkte an mehreren Landgerichten als Staatsanwalt. Im Jahre 1900 wurde er titulierter Ministerialdirektor und am Jahreschluss Vorstand der Ministerialabteilung für das Hochbauwesen und des Verwaltungsrates der Gebäudebrandversicherungsanstalt, eine Stellung, die er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Dezember 1925 inne hatte.

Von der Technischen Hochschule. Der Lehrstuhl der Mathematik an der Greifswalder Universität ist dem ordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Stuttgart Dr. phil. Gustav Doetsch angeboten worden.

Besuch Reichslangst a. D. Dr. Luther weilte am Dienstag in Stuttgart und besuchte das Deutsche Auslands-Institut und die Verbund-Ausstellung „Die Wohnung“.

Ehrenmalsfürden würt. Landsturm. In den letzten Tagen versammelten sich die Vertreter aller ehemaligen würt. Landsturmformationen, um die letzten Vorbereitungen für die Weihe des Ehrenmals auf dem Stuttgarter Waldfriedhof, die am Sonntag, den 16. Oktober, vormittags 11 Uhr stattfindet, zu besprechen. Dabei wurde mit ganz besonderer Genugtuung und Dankbarkeit eine Entschuldig des Reichswehrministeriums begrüßt, das die Toten des Landsturms durch eine Fahnenkompanie mit einem Teil der Feldzeichen der alten würt. Regimenter ehren will.

Eröffnungsakt des Volksfestes. Das diesjährige Volksfest wird am Samstag, den 24. September, vormittags durch einen Festakt der Stadtverwaltung eröffnet. Diesem Akt geht ein Festzug voraus, an dem sich beteiligen werden: die Mitglieder des Gemeinderats, die Stadtgarde zu Pferd, die Mitwirkenden beim Fischenfesten (das am Montag stattfindet), zwei historische Fahrzeuge, das eine aus der Zeit der Gründung des Volksfestes (1818), das andere aus der Blütezeit der Stadt Cannstatt als Sodehadt (eine Reife ins Bad darstellend), ferner ein Sportflugzeug, mehrere Wagen der Gärtner- und Weingärtnerorganisationen Cannstatts, Mitglieder der Unterländer Zimmererschilfvereinerung, sowie Wagen der Volksfestwirte und der Brauereien. Der Zug bewegt sich etwa um 10.30 Uhr vom Schlossplatz durch die untere Königsstraße, die Schiller- und Redartstraße zur König-Karls-Brücke. Ein Vertreter der Stadtverwaltung wird das Fest eröffnen. Am Sonntag und Montag finden große Flugtage statt, die über den Rahmen bisheriger Veranstaltungen hinausgehen. So wird u. a. ein Tagelagerwerk nach japanischem Muster abgebrannt.

Vorführung von Rübenerntemaschinen. Mit Unterstützung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft finden in nächster Zeit an verschiedenen Orten Vorführungen von Rübenerntemaschinen statt. In Württemberg sind, wie das Institut für Wirtschaftslehre des Landhauses in Hohenheim mittels Vorführungen vorgesehen am 8. Oktober, vormittags 9.30 Uhr in der Gastwirtschaft Hohenheim, am 8. Oktober, vormittags 10 Uhr auf dem Mühlbühlener Hof bei Heilbrunn und am 11. Oktober, vormittags 9.30 Uhr in Heuchlingen a. d. J.

Zusammenschluß. Der würt. Jungbauernbund und der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Landesverband Württemberg, haben eine Arbeits-, Kampf- und Notgemeinschaft beschlossen. Ueber der gemeinsamen Arbeit der beiden Bünde steht der Leitgedanke: Erhaltung des Wehrgedankens und Pflege der Wehrhaftigkeit.

Tübingen, 22. Sept. (Militärdienstjubiläum.) Generalleutnant Freiherr Max von Hügel feiert morgen den Tag, an dem er vor 60 Jahren in den Hoeresdienst getreten ist. General Hügel ist 76 Jahre alt.

Tübingen, 22. Sept. (Lotterie der Schwäb. Jugendherbergen.) Als endgültiger Ziehungstermin der großen Warenlotterie der Schwäb. Jugendherbergen wurde der 18. Oktober dieses Jahres festgesetzt.

Reupheim, 22. Sept. (Tragischer Tod.) In große Trauer wurde Montagabend die Familie des Maschinenfabrikanten R. Köbele versetzt. Der einzige 14 Jahre alte Sohn war in seinem Zimmer mit Fertigung seiner Hausaufgaben beschäftigt. Der große Wolfshund war bei ihm, mit dem er spielte. Der Sohn legte sich die Zugleine um den Hals. Auf einmal ertönte ein Schrei und die herbeieilende Mutter fand den Sohn bewußtlos am Boden, löste das Band und wandte Wiederbelebungsversuche an, die aber vergeblich waren. Der Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Vom bayerischen Allgäu, 22. Sept. (Die Zeitung wird teurer.) Die Allgäuer Zeitungen geben bekannt, daß sie sich infolge der seit 1. Oktober 1925 wesentlichen gestiegenen Auflagen veranlaßt sehen, eine Bezugspreiserhöhung ab 1. Oktober eintreten zu lassen und zwar durchschnittlich 20 Pfennig pro Monat.

Aus Baden

Pforzheim, 19. Sept. Ein in der Nordstadt wohnender 60 Jahre alter früherer Postauswärtiger hat sich heute in seiner Wohnung erhängt. Der Grund zur Tat soll in wirtschaftlichen Verhältnissen liegen. Fünf unmündige Kinder im Alter von 5—16 Jahren sind vorhanden; ein erwachsener Sohn ging vor einiger Zeit nach Amerika, weshalb der Fall besonders traurig ist.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Ein Seitenstüd zum Fall Jhadora Duncan ist der Tod des Bürgermeisters von Ratibor, Ellendt. Er wurde, als er auf einem Ausflug seinen Wagen steuerte, von einer Wespe ins Gesicht gestochen. Als er sie abwehren wollte, verlor er die Gewalt über den Wagen und fuhr gegen einen Baum. Dabei geriet die lange Uhrkette des Bürgermeisters in das Wagenrad, so daß er, ähnlich wie Jhadora Duncan, erdrückt wurde. — Das Auto, in dem Jhadora Duncan verunglückte, ist von einem „Sammler“ für 85 000 Franken (rund 15 000 Mark) gekauft worden. Außerdem lagen noch fünfzig andere Kaufanträge für das Auto vor.

Die spinale Kinderlähmung in Leipzig. Die Gesamtzahl der Erkrankungen an spinaler Kinderlähmung ist bis zum 21. September von 84 auf 95 gestiegen, davon 27 schulpflichtige, 61 vor- und nachschulpflichtige Kinder und sieben Erwachsene. Die Gesamtzahl der Todesfälle hat sich um einen auf 16 erhöht.

Eindrehen im Reichswirtschaftsgericht. Nachts sind in das Reichswirtschaftsgericht in Charlottenburg Geldschrankbrecher eingedrungen. Sie öffneten mit einem Nachschlüssel oder Dietrich die Eingangstür des Gebäudes und die eines Zimmers im ersten Stock, in dem sich zwei Geldschränke befinden. Dort knabberten sie den einen Schrank, in dem sich Geld befand, auf, während sie den anderen Geldschrank, der leer war, unberührt ließen. Sie erbeuteten 1900 Mark. Der Einbruch wurde erst am andern Morgen bemerkt.

Flugzeugabsturz in Bad Blankenburg i. Th. Dienstag vormittag geriet ein Verkehrsflugzeug der Nordbayerischen Verkehrs AG., das mit drei Damen und dem Piloten besetzt war, auf dem Wege nach Leipzig über dem Flugplatz Saale (Schwarzatal) beim Durchfliegen einer Kurve in eine Falldose, wodurch der Apparat abstürzte und, da er sich nur in geringer Höhe befand, zu Boden schlug, wobei der Propeller zerplatzte. Die linke Tragfläche brach durch den Aufprall. Der Führer des Flugzeuges, der Pilot Schnabel, war sofort tot, ebenso eine der mitfahrenden Damen. Die beiden anderen Damen wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

Schwere Überfälle auf Kassenboten in Chicago. Sechs mit Jagdgewehren bewaffnete Männer überfielen mehrere Kassenboten und raubten ihnen 95 000 Dollar.

Feuer bei Neuwied. Im Oekonomiegeldäude des St. Josephs-Hauses, eines Klosters der Franziskaner-Brüder, entstand ein Brand, der das ausgedehnte Gebäude mit den reichlichen Vorräten in Asche legte.

Gerichtssaal

Fabelhafte Tötung

Ulm, 21. Sept. Der verheiratete Vantaaelöhner (soernte Schloßer) Ströbllein in Kleinsüssen, der an Stelle des Chauiseurs mit dem Rakauto seines Arbeitgebers, eines Maurermeisters, des Herten Baumaterialien führte, ohne im Besitz eines Führerscheins zu sein, verurteilte am 25. April d. J. durch vorschriftswidriges Fahren an der Abweisung der Salader Straße von der Staatsstraße einen Zusammenstoß mit einem ihn überholenden Motorradfahrer, dem verb. Glösemeyer Hans von Geislingen, der dabei starb, von dem sofort abdrumsten Auto einige Meter geschleift wurde und infolge des erlittenen Schädelbruchs an der Unfallstelle verstarb. Ströbllein wurde vom erweiterten Schöffengericht Schwäbinger unter Berücksichtigung des Umstandes, daß der Getötete den Unfall durch sein unvorsichtiges Ueberholen mitverschuldet hatte, wegen schuldigem Tötung in Verbindung mit einem Vergehen gegen das Kraftfahrzeuggesetz (Fahren ohne Führerschein) und einer Uebertretung dieses Gesetzes (vorschriftswidriges Nehmen einer Kurve) zu 14 Tagen Gefängnis, sein Arbeitgeber, der ihn ohne Führerschein fahren ließ, zu 150 M. Geldstrafe verurteilt. Ströbllein setzte Berufung ein, die gestern von der Großen Strafkammer Ulm kostenfällig verworfen wurde.

Das Reichsgericht und die Firma Hengstenberg

Stuttgart, 21. Sept. Der zweite Zivilsenat des Reichsgerichts hatte am 20. September über eine eigenartige Klage zu entscheiden. Klägerin war die italienische Konservenfabrik Cirio in Neapel, Beklagte die deutsche Essig-, Konserven- und Sektfabrik Hengstenberg in Ehlingen a. N. Die Klage ist eingereicht worden, weil die Firma Hengstenberg wie die Firma Cirio als Schutzmarke und Warenzeichen ein springendes Pferd auf ihren Erzeugnissen angebracht hatte. Die Firma Cirio hatte im übrigen Auslande ihr springendes Pferd als Warenzeichen schützen lassen, nicht aber in Deutschland. Nachdem nun aber die Firma Hengstenberg beabsichtigt, ihr Warenzeichen auch für die Ausfuhr zu verwenden, hatte die Firma Cirio in Neapel Unterlassungsklage eingereicht. Das Oberlandesgericht Hamburg hatte dieser Klage als letzte Instanz nicht stattgegeben, weil der deutsche Richter nach deutschem Recht für ein Warenzeichen, das in Deutschland keinen Schutz genießt, nicht eintreten könne. Die italienische Firma hat dann gegen diesen Standpunkt des Oberlandesgerichts Hamburg Revision beim Reichsgericht eingeleitet, die nun am 20. September vom zweiten Strafsenat mit der gleichen Begründung, wie sie in Hamburg ausgesprochen wurde, verworfen worden ist.

Urteil im Wald-Prozess

Berlin, 22. Sept. Der Falschdenkletterer Fritz Wald wurde wegen schweren Rückfalldiebstahls in 19 Fällen unter Einbeziehung der Dresdener und Münchener Urteile zu zwölf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurteilt, der Kaufmann Rohrer wegen gewerbmäßiger Heblerei zu drei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht.

Handel und Verkehr.

Wörten

Berliner Märkte vom 22. Sept. Die Anzeigen aus der Wirtschaft, wie der gute Geschäftsgang bei Getreide, die verleihten Preisen für den landwirtschaftlichen Markt, zu den ersten Anzeichen der Aufhebung der Preisbindung, die den Kaufmann in den letzten Jahren durch die unheimliche Marktlage im allgemeinen vor die Kamera behauptet und für Spezialisten eher leidet. Am Devisenmarkt kommen anstehend aus den neu berechneten Auslandsanleihen, vielleicht aber auch auf Vorbereitungen zum Währungsgrößen Vertrag an den Markt. Mark und Spanien fest, Währungsinternational nachgebend, den weiter leicht anstehend.

Märkte

Stuttgarter Schlachtmärkte vom 22. September
 Suppenfleisch waren 6 Lohsen, 5 Bullen, 90 Jungkälber, 76 Jungrinder, 26 Rüsse, 401 Kälber, 801 Schweine; unverschalt wurden 40 Jungrinder, 90 Jungrinder, 20 Schweine.
 Es folgten per 50 Kilo Lebendgewicht:
 Kälber: ausgem. und vollk. 60—62, fl. 50—58, ger. gen. 40—40;
 Bullen: ausgem. und vollk. 51—53, fl. 48—51;
 Jungrinder: gem. 60—64, ausgem. 51—58, fl. 48—50;
 Rüsse: gem. 41—51, ausgem. 31—40, fl. 30—30, ger. gen. 15—19;
 Kälber: feinste Hoch- und beste Songfälder 81—85, mittl. 75—79, ger. 64—72;
 Schweine: über 200 Pfund 70—71, von 240—300 Pfund 71—73, von 200—240 Pfund 72—73, von 100—200 Pfund 69—71, von 120—100 Pfund 66—69; Sauen 64—62.
 Verkauft: langsam, Großvieh und Schweine Ueberhand.

Stuttgarter Wochenmarkt vom 22. Sept. Der Wochenmarkt hatte große Umsatze, es gelang sich viel aufzubringen. Ganz neu darunter, für die es schwer hielt, den für eine Dose gelassenen Pfundpreis von 10—12 Pf. durchzusetzen. Würste gab es in der Woche von 25—45 J. Preiselbeeren 45—50, Rüsse 30—40, Kestel 7—12, Birnen 8—20, Weintrauben im Keller 21—25 J. das Pfund. Landbutter kostete 1.90 J., Zentrifugenbutter 1.80 J., Röllerei- und Süßrahmbutter 2.20—2.30 J., Eier 11—15 J., mittelgroße und kleinere Hühner 18 bis 16 J. das Stück.

Wannheimer Kleinviehmarkt, 22. Sept. Zum heutigen Markt waren angeführt und wurden die 50 Rüsse Lebendgewicht je nach Klasse behandelt: 125 Kälber 64—83, 20 Ferkel 42—49, 88 Schweine 64—73, 888 Ferkel und Läufer bis zu vier Wochen 8—10, über vier Wochen 12—15, Läufer 18—24. Marktverkauft: Kälber mittelgroße, Schweine langsam, geräumt, Ferkel und Läufer ruhig.
Esslingen, 22. Sept. (Wochenmarkt.) Zufuhr: 1 Densch, 44 Ballade, 41 Bruten. Preise für Ballade 700—1050, für Stuten 900—1000 J.
Esslingen, 22. Sept. (Schafmarkt.) Zufuhr: 193 Schmel, 98 Wollschafe, 790 Fäbrilinge, 508 Lämmer. Preise pro Paar: Schmel 85—90 J., Wollschafe 70—80, Fäbrilinge 40—60, Fäbrilinge 65—84, Lämmer 45—64 J.

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 22. Sept. Weizen märk. 200—207, Roggen märk. 241—244, Sommergerste 220—225, Wintergerste 217—224, Hafer märk. 196—211, Weiz prompt Berlin 194—195, Weizenmehl 38 bis 39.75, Roggenmehl 32.75—34.75, Weizenmehl 14.75, Roggenmehl 14.75, Hafer 300—310, Bittererbsen 49—53, fl. Sojabohnen 20—22, Futtererbsen 21—22, Feudens: stetig.
Stuttgarter Produktenbörse vom 22. Sept. Sameiliche Preise unverändert.

Wannheimer Produktenbörse vom 22. Sept. Bei ruhiger Haltung vollzogen sich die Abschlüsse zu niedrigen Preisen, hauptsächlich in Getreide. Man verlangte für die 100 Kilogramm ohne Endwaggonfrei Wannheim: Weizen märk. 20.5—27, ausl. 30—32, Roggen märk. 25—26.50, ausl. 25.5 bis 26, Wintergerste 26.5—28.75, Hafer märk. 21.5—23, ausl. 24—25, Futtererbsen 22—24, Weiz mit End 19.5—19.75, Hafer 300—310, Bittererbsen 49—53, Weizenmehl 32.75, Hafermehl 34.75—35.75, Mele 15—12.25.

Konturle

Wilhelm Schmann, Eisenhändler in Wörtingen a. N. — Ulrich Kolmus, Mechaniker in Sülzingen.

Letzte Nachrichten.

Protest gegen die Vertagung des polnischen Senats
Warschau, 22. Sept. Senatsmarschall Trompzyński hat an den Senatspräsidenten in Sachen der Vertagung des Senates ein Schreiben gerichtet, worin festgesetzt wird, daß der Senat noch vor seiner ersten Sitzung vertagt worden sei. Durch diesen Akt sei der Senat um sein Recht gebracht worden, die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Senatsmarschall legt deshalb im Namen des Senats gegen diese offensichtliche Verletzung der Artikel 25 und 37 der Verfassung feierlich Protest ein.

Der Lohnkampf bei der Reichsbahn

Berlin, 22. Sept. Zu der ablehnenden Haltung der Reichsbahnverwaltung gegenüber dem Wunsch, die Löhne der Eisenbahnarbeiter möglichst noch vor dem 1. Oktober zu erhöhen, nahmen, dem „Vorwärts“ zufolge, gestern Abend die Berliner Funktionäre des Einheitsverbandes der Eisenbahnarbeiter Deutschlands in einer großen Konferenz Stellung. Es wurde eine Entschuldig angenommen, in der die Eisenbahner an die Gesamtarbeiterchaft und an die Öffentlichkeit appellieren, sie in ihrem Kampfe zu unterstützen.

Zusammenstoß zwischen Landjägern und einem Kriegerverein

Berlin, 22. Sept. Zu einem Zwischenfall zwischen Mitgliedern eines Kriegervereins und Landjägern kam es, nach einer Meldung des „Lokalanzeigers“ aus Stettin, in Neuendorf im Kreis Randow bei einer Festlichkeit. Zwei Landjäger sollten eine Revision vornehmen, wurden aber nicht eingelassen und sogar angegriffen. Sie holten andere Landjäger und schließlich Schupolizei. Ein Landjäger machte von seiner Schußwaffe Gebrauch und verletzte einen Landwirt schwer. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Blutiger Streit zwischen zwei Bizetonsuln

Almeria, 22. Sept. Nach Blättermeldungen aus Garucha gab der englische Bizetonsul Harrisson einen Revolververkauf auf den griechischen Bizetonsul Lengo ab, der diesen in die Brust traf. Den Grund zu der Tat soll ein persönlicher Streit zwischen den beiden Bizetonsuln bilden. Harrisson wurde verhaftet.

Nutmäßliches Wetter für Samstag

In Süddeutschland macht sich weiter Föhnneinfluß geltend, so daß für Samstag vorwiegend heiteres und warmes, wenn auch wechselnd bewölkttes Wetter zu erwarten ist.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig L...
 Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altenfels.



Hindenburg-Wohlfahrtsbriefmarken

sind durch den Bezirkswohlfahrtsverein Nagold erhältlich.

Es wird gebeten, den Bedarf an Briefmarken für die nächste Zeit ausschließlich durch uns zu beziehen.

Bestellungen nehmen auch die Schultheißenämter entgegen.

Im Uebrigen verweisen wir auf die Ausführungen im redaktionellen Teil.

Bezirkswohlfahrtsverein Nagold
Fernsprecher 80.

Engtal-Engklösterle

Achtung! Achtung!

20er-Feier

Am Sonntag, den 25. Septbr. findet im Kurhaus Hetschelhof die 20er-Feier statt, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist.

Die 20er.

Göttelfingen

Saal-Gröfönung

Am Sonntag, den 25. September, findet die Gröfönung unseres neuerbauten Saales verbunden mit

Mezelsuppe

und **Gans-Essen**

la. Wein und Bier

unter Mitwirkung des Streichorchesters der Stadtkapelle Altensteig

statt. Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein

Gottl. Senfried und Frau zur „Traube“.



Dankschreiben!

Sehr geehrter Herr Oberger!

Lassen Sie mich hiermit vielen Dank sagen für Ihre Hilfe von meinem schweren

Wagenleiden

Sie wissen ja, in was für einem elenden Zustande ich war, und jede Hilfe bisher zwecklos war. Hätten Sie mich nicht in Ihre Behandlung aufgenommen, bin ich überzeugt, daß mein Lebenslicht erloschen wäre. Ich darf nicht mehr zurückdenken an diese qualvolle Zeit, und danke ihnen tiefinnigst für Ihre aufopfernde Mühe. Ich fühle mich wieder ferngesund, verrichte meine Arbeit mit Lebensfreude und danke Gott für dieses Glück.

Dieses Schreiben soll als Dankschreiben Ihnen dienen, und bitte ich Sie dringend, schon zum Wohle meines Nächsten, dasselbe veröffentlichen zu wollen.

Hochachtung Ihre stets dankbare
Verona Holzer.

P. S. Auf speziellen Wunsch dieser Dame, gebe ich hiermit diesen Fall bekannt. Naturheilkundin Fr. Oberger, Kottweil a. N., Oberndorferstr. 13. Telefon 343.

Radfahrer-Verein Egenhausen

Am kommenden Sonntag, den 25. September im Saale des Gasthauses zum „Ochsen“

Herbst-Feier

verbunden mit Tanzmusik unter Mitwirkung der Stadtkapelle Altensteig wozu höfl. einladet der Ausschuss.

Gesang-Verein Stadtkapelle Haiterbach

Zu unserem am Sonntag, den 25. September ds. Js. in der Festhalle in Haiterbach stattfindenden gemeinschaftlichen

Herbst-Konzert

gestatten wir uns, alle Freunde des Gesangs und der Musik von Haiterbach und Umgebung ergebenst einzuladen.

Beginn: pünktlich 3 Uhr! Eintrittspreis: 50 J.

Einen

Ofen

samt Vorherd mit zwei Löcher, sowie einen eisernen

Bad-Ofen

zu 8 Laib, verkauft preiswert

Christian Klumpp
Bernsch.

Filderkraut

und **Speise-Gelberüben** nimmt entgegen

Heinrich Walz,
Altensteig, Telefon 116.



Saatbeizmittel

für naß und trocken

Raupenleim

Baumspritzenmittel

Schwarzwaldrogerie

Inh.: Fritz Schlumberger

Altensteig

Telefon 50

geg. Grün. Baum

Liederkränz Altensteig.

Am Sonntag den 25. d. M. Ausflug nach Baldorf

Die Mitglieder nebst Angehörigen sind hiezu freundlichst eingeladen.

Abgang 1/2 Uhr beim Anker. Um 4 Uhr Sammlung im „Rappen“.

Der Vorstand.

Gewerbeverein Altensteig.

Bei genügender Beteiligung wird ein Vorbereitungskurs zur Meisterprüfung abgehalten.

Anmeldungen sofort erbeten an

Vorstand: Bucherer

Bei Rheumatismus!

Gicht, Kolben ist Dr. Bullebs australisches Eucalyptusöl unentbehrlich. Löwen-Drogerie, Herren, Altensteig.

Gewerbeverein Altensteig

Die Abfahrt für die Teilnehmer der

Berbund-Ausstellung in Stuttgart

erfolgt Montag Morgen 5 Uhr. Rechtzeitiges Erscheinen zur Abgabe der Fahrkarten notwendig.

Vorstand: Bucherer.

Grüner Baum Sichtspiele

„Verfluchtes Geld“

(Die Affenpfote) Als Beiprogramm „Fatty“

außerdem **„Die Wochenschau“** Samstag abend 8 Uhr 20 Sonntag abend 8 Uhr 20 Jugendliche haben zu diesen Vorstellungen keinen Zutritt.

Vorführung des Lustspiels für Jugendliche Sonntag Mittag 3 Uhr.

Eintritt 10 Pfennig.

Papier-

Servietten

Krepp oder Damast liefert mit oder ohne Aufdruck die

W. Kiefer'sche Buchbldg.
Altensteig.

Gestorbene:

Dornstetten: Carl Haich, 62 Jahre.
Freudenstadt: Berta Thomas 80 Jahre.
Freudenstadt: Gust. Schneider Privatmann.
Freudenstadt: Rösle Lieb, geb. Haug, 49 Jahre.
Calw: Christiane Schrof, geb. Kramer.

Altensteig



Der neue leichte

Ulmer Wechsel-Brabanterpflug

„Dobra“

ist nunmehr eingetroffen. Interessenten erhalten einen Probepflug.

PAUL BECK.

